

DPG-Rundbrief – Oktober I 2020

Wir bitten um Entschuldigung bei der Jüdischen Gemeinde Münster

Im DPG-Rundbrief August 2020 wurde fälschlicherweise mitgeteilt:

„In Münster fand eine Demonstration gegen die Annexion des Westjordanlandes statt. Der Aufruf zur Demo wurde von der Jüdischen Gemeinde Münster zum Anlass genommen, zu einer Gegendemo aufzurufen.“

Wir entschuldigen uns in aller Form bei der Jüdischen Gemeinde Münster, denn nicht sie, sondern das DIG/Junges Forum hat zur Gegendemo aufgerufen.

DPG-Vortrag der Stadt Krefeld in der Jüdischen Gemeinde Krefeld

Auf Einladung der Leiterin Integrationsabteilung der Stadt Krefeld Frau **Dr. Tagrid Yousef** und im Rahmen der 46. „Interkulturellen Woche 2020“ fand eine Veranstaltung unter dem Titel „Frieden ist machbar Herr Nachbar - Frieden zwischen Israel und Palästina“ statt. In Vertretung des geplanten Referenten Dr. Ribhi Yousef, der sich zurzeit in der Reha befindet, habe ich den Vortrag gehalten. Von besonderer Bedeutung ist zu erwähnen, dass die Jüdische Gemeinde Krefeld ihre Räumlichkeiten hierzu zur Verfügung gestellt hat. Eine durchaus lobenswerte und beispielhafte Vorgehensweise, die zu Beginn der Veranstaltung als nicht selbstverständlich zu sehen sei, von mir zum Ausdruck gebracht wurde. Anwesend waren nicht nur interessierte TeilnehmerInnen, sondern auch **Vertreter der Jüdischen Gemeinde und der Stadt Krefeld**.

Zu Beginn des Vortrages wurde betont, dass sich die DPG für die strikte Einhaltung des Völkerrechts und der Menschenrechte einsetze, vehement Verletzungen gegen die gleichen und zwar auf beiden Seiten kritisiere sowie für eine gerechte friedliche Lösung unter Berücksichtigung der international verabredeten Vereinbarung eintrete.



Von der DPG geäußerte Kritik richte sich gegen die israelische Politik und die Militärverwaltung und niemals gegen die Einwohner Israels oder gegen Juden in der Welt. Auch wenn diese Veranstaltung in den Räumlichkeiten der Jüdischen Gemeinde stattfindet, sei der Vortrag subjektiv und deshalb einseitig, weil er den palästinensischen Standpunkt erklären solle.

Nach einem kurzen Clip über den Ursprung des Nahostkonfliktes wurden die wesentlichen Teilungspläne, die Ergebnisse des Friedensprozesses und der UN-Resolutionen anhand einer PP-Präsentation dargestellt. Die wegen ihrer Brisanz nach Oslo II zurückgestellten Punkte: Grenze, Siedlungsbau, Jerusalem, Rückkehrrecht und Wasser wurden ausführlich vorgestellt und als Hindernisse einer friedlichen Einigung

herausgestellt. Doch anstatt darüber zu diskutieren oder zu verhandeln, sei der US-Präsident seinem Freund Benjamin Netanjahu zu Hilfe gekommen. Kurzerhand haben die beiden die fünf Punkte auf ihre Art und Weise, ohne Verhandlungen und gegen alle international vereinbarten Beschlüsse einseitig „gelöst“.

Im weiteren Verlauf des Vortrages wurden die letzten Ereignisse vorgestellt, die dazu geführt haben, dass die Situation der Palästinenser sich dramatisch verschlechtert habe: USA-Anerkennung von ganz Jerusalem als Hauptstadt Israels, die Verlegung der USA-Botschaft dorthin, USA-Zustimmung zur Annexion der Golanhöhen und zum Bau weiterer Kolonien, das israelische Nationalstaatsgesetz, das so genannte „Nahost-Friedensplan“ unter der Bezeichnung Deal des Jahrhunderts und die diplomatischen Beziehungen von Golfstaaten mit Israel.

Im Mittelpunkt des Vortrages standen die Feststellungen, dass Israel, übrigens auch in der offiziellen Haltung der Bundesregierung, in all seinen einseitigen Entscheidungen Völkerrechtsbrüche begeht und lediglich mit der Macht der Stärke seine Politik durchsetze. Im Anschluss fand eine sehr gute Diskussion statt. Hierzu danken wir der Stadt Krefeld für die Einladung, Organisation und Begleitung. Unser besonderer Dank gilt der Jüdischen Gemeinde Krefeld.

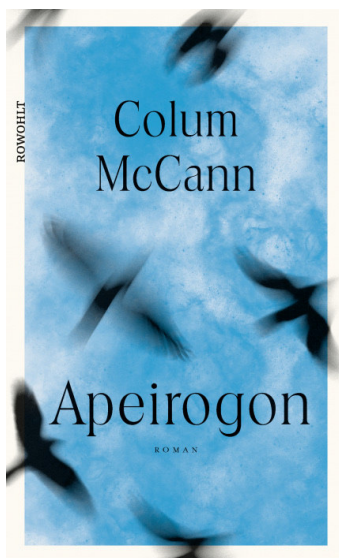
Nazih Musharbash

Column McCann: Apeirogon Buchrezensionen von Ursula Mindermann

Der irische Schriftsteller Colum McCann ist einer der wichtigsten Autoren der englischen Sprache und Träger des Pulitzerpreises. In seinem Buch „Apeirogon“ macht er in über 1000 Kleinkapiteln deutlich, weshalb der Palästinakonflikt als ein so facettenreiches Thema, eben als ein Apeirogon („Apeirogon“, eine Form, deren Seiten sowohl zählbar sind als auch gegen unendlich gehen) dargestellt werden kann.

Zum Hintergrund dieses Buchs: McCann machte eine politische Bildungsreise durch Israel und die Palästinensischen Gebiete, traf sich in Beit Jala mit MenschenrechlerInnen von der israelisch- Palästinensischen Organisation Combatants for Peace.

Colum McCann: „Es war dunkel. Ich war müde. Ich bin in dieses Büro gegangen, wo zwei mir unbekannte Männer darauf warteten, zu unserer Gruppe zu sprechen. Ich habe mich hingesetzt und ihre Geschichten gehört. Und innerhalb einer halben Stunde war mein Leben auf den Kopf gestellt.“



Der Israeli Rami Elhanan und der Palästinenser Bassam Aramin erzählten vom Tod ihrer Töchter, von Smadar, die mit 13 Jahren Opfer eines palästinensischen Selbstmordanschlags geworden war, und von Abir, die mit zehn Jahren durch das Gummigeschoss eines israelischen Grenzpolizisten ums Leben gekommen war.

Der Roman „Apeirogon“ ist ein Buch über die Frage, wie man weiterleben kann, wenn man sein Kind verloren hat, aber auch ein Buch über den Alltag und die Willkür in den palästinensischen Gebieten, über nicht zuletzt ein Buch über Bassam und Rami, die Gründer von „Combatants for Peace“. Das Buch ist ein politisches Buch, es ist sicher auch, wie oft beschrieben, eine "Hommage an Tausendundeine Nacht", soll und darf aber nicht auf eine Stufe mit Märchen gestellt werden.

„Wir müssen den Konflikt nur auf einer menschlichen Ebene verstehen. Das sagen auch Rami und Bassam: „Es ist in Ordnung, wenn man den Durchblick verliert. Ich weiß nicht,

ob eine Ein- oder Zweistaatenlösung besser wäre oder ein Staatenbund. Ich habe keine einfache Lösung für den Friedensprozess, außer dass wir versuchen müssen, einander zu verstehen. Wenn wir uns nämlich nicht auf dem Erdboden kennenlernen, werden wir den sechs Füßen unter der Erde tun. "" „Apeirogon“ ist ein politischer Roman, ein sehr gut lesbarer Roman mit real existierenden Personen, eine Sammlung von Momenten, die alle irgendwie zusammenhängen.

Rowohlt- Verlag - ISBN 978-3498045333

"Graffitykunst in Bethlehem" **Arbeitskreises Palästina Brühl- Battir**

Die Mauer insbesondere in Bethlehem dient vielen Künstlern als Fläche, als Leinwand für ihre Kunst und zieht zahlreiche BesucherInnen an. **Ursula Mindermann** hat in den vergangenen Jahren die Entstehung der Graffityszene an der Mauer in Bethlehem miterlebt und auch unterstützt.

Die Mauer wurde als Folge der 2. Intifada im Jahre 2000 geplant, ab 2006 wurde mit dem Bau der 773 km langen Sperrmauer begonnen, bisher sind ca. 80% davon fertig gestellt. Lediglich 20% davon befindet sich entlang der sogenannten "Grünen Linie", der Rest liegt auf palästinensischem Gebiet. Noch heute werden Landbesitzer für den Bau der Mauer enteignet. Der Internationale Strafgerichtshof hat den Bau der Mauer als völkerrechtswidrig verurteilt, zum Abbau der Mauer und die israelische Regierung zu Schadensersatzzahlungen aufgefordert.



Die bis zu 9 m hohe Mauer wird gerade in Bethlehem von vielen Graffitykünstlern als Fläche zur Darstellung ihrer Kunst genutzt. Ursula Mindermann stellte verschiedene Arten von Graffitis vor, ging besonders auf zwei Künstler ein, die in Bethlehem bereits zahlreiche Graffitis gesprüht haben. Die Bandbreite der gesprühten Kunst ist groß: Stencilart (mit Schablonen gesprühte Graffitis), künstlerische Graffitis, Schriftzüge

und Parolen und politische Sprühkunst sind einige Darstellungsweisen. Ursula Mindermann stellte auch die Unterstützung ihres deutsch- palästinensischen Projekts "shop behind the Wall" vor: Zahlreiche Graffitis mit aktuellen politischen Bezügen wurden von ihnen in den vergangenen Jahren in der Nähe des checkpoints in Auftrag gegeben. So konnte Ursula Mindermann die Entstehung, Umsetzung und die Vergänglichkeit dieser Kunst mit Beispielen belegen.

Zum Abschluss ihres Vortrags wurde der wohl bekannteste Graffitykünstler vorgestellt: Banksy. Der britische Künstler hat mehrere Graffitis entworfen, er war es, der auch internationale Graffitykünstler nach Bethlehem brachte und so dafür sorgte, dass Bethlehem als Ort für Graffitykunst ebenso bekannt wurde wie eben als Geburtsort von Jesus. Ein weitere Aspekt der Kunst an der Mauer wurde im Vortrags dargestellt: Einige Künstler lehnen es ab, die Mauer als Fläche für ihre Kunst zu nutzen. Sie argumentieren damit, dass die Mauer damit in ihrer Brutalität verharmlost wird. Andererseits kommen viele TouristInnen gerade nach Bethlehem, um diese Graffitykunst zu bewundern. Ursula Mindermann: "Gerade zur Weihnachtszeit ist uns Bethlehem als Geburtsort Jesus sehr präsent. Der Aspekt der Graffitykunst zeigt die Stadt von einer ganz anderen Seite". Der Vortrag fand in der St. Stephankirche in Brühl statt.

Virtuelle Sitzung des Erweiterten Vorstandes

bestehend aus den KoordinatorInnen der Regionalgruppen und des Präsidiums

14. November 2020